

Neues Buswartehäuschen in Gadebusch nach Brand wieder einsatzbereit

Mitarbeiter des Bauhofs in Gadebusch reparieren Buswartehäuschen nach Brand, Kosten über 2000 Euro, weitere Vandalismusschäden festgestellt.

Die regelmäßige Pflege öffentlicher Infrastrukturen ist für viele Kommunen eine Herausforderung. In Gadebusch, wo ein kürzliches Feuer eines der Buswartehäuschen beschädigte, wird eine wichtige Lehre gezogen. Die wiederhergestellte Haltestelle an der Roggendorfer Chaussee ist nicht nur ein Symbol für das Engagement der Stadtverwaltung, sondern reflektiert auch die weitreichenden Konsequenzen von Vandalismus und Vernachlässigung.

Vandalismus beeinträchtigt die Gemeinschaft

Ein Brand, der im Juni durch mutwillige Zündung entstand, führte zu einem Schaden von über 2000 Euro. Der Leiter des Bauhofs, Uwe Tews, betont, dass solche Vorfälle nicht nur finanzielle Ressourcen binden, sondern auch die Arbeitskraft der Mitarbeiter stark beanspruchen. „Immer wieder müssen wir uns mit Zerstörung auseinandersetzen, die wir nicht verursacht haben. Das nimmt Zeit und Energie in Anspruch, die woanders fehlt“, so Tews. Diese Gedanken spiegeln die Bedenken vieler kommunaler Dienststellen wider, die mit den Folgen von Vandalismus konfrontiert sind.

Kunst und Kultur unter Beschuss

Zusätzlich zum Brandereignis wurde in Gadebusch ein anderes Buswartehäuschen mit roter Farbe beschmiert. Dies betrifft ein großes Foto, das das Gadebuscher Schloss zeigt und zur Förderung der regionalen Sehenswürdigkeiten beitragen sollte. Fotograf Klaus Leuchtemann, der diese Initiative ins Leben rief, ist über den Vandalismus enttäuscht. „Es ist frustrierend zu sehen, wie die Mühe, die man in die Präsentation unserer Stadt investiert hat, durch gezielte Zerstörung zunichte gemacht wird“, sagt Leuchtemann. Solche Taten gefährden das Kunst- und Kulturengagement in der Gemeinde.

Eine stadtübergreifende Problematik

Es ist wichtig zu beachten, dass Gadebusch nicht allein mit dem Problem des Vandalismus steht. Auch in der benachbarten Stadt Rehna kommt es immer wieder zu ähnlichen Vorfällen. Bürgermeister Martin Reininghaus hat jüngst unterstrichen, dass die Vernachlässigung von Kinder- und Jugendprojekten möglicherweise zu einem Anstieg solcher Zerstörungen führt. „Einige Jugendliche sind zunehmend von der Gemeinschaft isoliert, und das merken wir in der Stadt“, erklärt Reininghaus. Ein verstärkter Kontakt zu den jungen Bürgern könnte helfen, die Situation zu verbessern und das Verantwortungsbewusstsein zu fördern.

Nachhaltige Lösungen für die Zukunft

Die Behebung der Schäden und die ständige Wiederherstellung beschädigter Einrichtungen kosten nicht nur Geld, sondern auch wertvolle Zeit und Ressourcen. Gemeinden sind gefordert, langfristige Lösungen zu finden, um solchen Vandalismus zu minimieren. Dies könnte durch verstärkte Bildungsangebote, Kunstprojekte und die Einbindung von Jugendlichen in die Gemeinschaft geschehen. Ein bewusster Umgang mit öffentlichem Eigentum könnte ein Weg sein, um das Gemeinschaftsgefühl zu stärken und den respektvollen Umgang zu fördern.

- **NAG**

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de